

„Lichtzeichen“ im Gütersloher Stadtpark



Mit stimmungsvollen Illuminationen, venezianischen Maskenträgern (Bild), Artistik, einer feurigen Performance und viel Musik haben Tausende am Samstagabend das 100-jährige Bestehen des Gütersloher Stadtparks gefeiert. Bild: Dünhöfner



Gütersloher feiern ausgiebig den 100. Geburtstag ihres Stadtparks



Feuer und Flamme: Jürgen Degner gehörte zu den gut ausgerüsteten Nachtschwärmern, die selbst Lichtzeichen im Stadtpark setzten.



Venezianischer Zauber: Die Mitglieder der Bielefelder Gruppe „Costumi“ betätigten sich als dekorativ ausgestattete Wegweiser.



Grünes Dach: Gekonnt setzten Lichttechniker Sören Laubner und Team Bäume ins rechte Licht.

Lichtzeichen als feurige Liebeserklärung

Von unserem Redaktionsmitglied DORIS PIEPER

Gütersloh (gl). Es ist eine ungewöhnliche Nacht gewesen – für Fledermäuse und Flaneure. Der Stadtpark feierte am Samstag seinen 100. Geburtstag und tausende kamen, um „Lichtzeichen“ als Geschenk zu erleben und zu setzen, um unter idyllisch illuminierten Bäumen und auf licht inszenierten Stegen selten gehörten Klängen im „grünen Wohnzimmer der Stadt“ zu lauschen. Der Zug der Neugierigen, der sich unentwegt von einem der vier Aktionspunkte zum nächsten bewegte, begegnete dabei unter anderem prächtigen venezianischen Masken, dehnbaren Künstlern aus Nicaragua und stand brennenden Herzen auf der Liebesinsel in der Eiswiese gegenüber.

Das rührige Organisationsteam um Bernd Winkler, Leiter des städtischen Grünflächenamts, hatte keine „laute Party“ versprochen, wohl aber einen Stadtpark, wie man ihn noch nicht gesehen hat. Und das ist den Akteuren auch gelungen. Dafür sorgten schon Lichttechniker Sören Laubner und sein Team. Zielsetzer setzten sie ihre Leuchten, Lichter und Scheinwerfer ein, um dem als selbstverständlich Hingenommenen für einen Abend das Attribut des Außergewöhnlichen zu verleihen. So schienen die Holzstege in der Dalkeue auf einem blau-grünen Lichtteppich über der Wiese zu schweben. Dazu passten nur zu gut die sphärischen Klänge, die die Berliner

Musikerin Barbara Buchholz auf ihrem Theremin erzeugte. Das Instrument besteht aus einem Kasten mit zwei Antennen, zwischen denen ein schwaches elektrisches Feld besteht. Wer dort hineingreift, erzeugt Klänge jedweder Art – von einem Ton, der mal an die singende Säge, mal an die schwärmerische Geige erinnert – je nachdem, wie nah die Hand am Metall ist.

Das mit Taschenlampen, Leuchtbändern und -stäben sowie Knicklichtern bestens ausgestattete Publikum folgte der Musik mit fließenden Bewegungen. Solch einen Tanz bunter Glühwürmchen hat der Stadtpark noch nicht gesehen. Müheles konnte man ihm über dunkle Wege folgen und kam im munter plaudernden Tross unendlich vieler Nachtschwärmer irgendwann an der Dalkeinsel an.

Eisern abgetrennt vom „Festland“ flogen vom dadurch „entrückt“ wirkenden Eiland ebensolche Klänge des Bielefelder „HarPan-Duos“ – Jana-Maria und Sebastian Pachel – übers Wasser hinweg zu den andächtig Lauschenden auf der Promenade. Der Blick zu den roten Liegen auf der Dalkeinsel, die im Licht wie geschwungene Skulpturen aussahen, oder auch auf die blau angestrahlte Tänzerinnen-Figur der Isselhorster Künstlerin Nurgül Kantar, die sich idyllisch in der sanft dahin plätschernden Dalke spiegelte, bot wohl den romantischsten Teil der mehr als weitläufigen Stadtpark-Inszenierung. Wohl dem, der bequeme Schuhe trug.



Herziger Abschluss: Auf der Liebesinsel brannte Simone Beckmann ihren Tribut an den Stadtpark ab. Bilder: Dünhöfner/Pieper

Fackeln brennen im nächtlichen Besucheransturm

Wer entlang der Fackeln durch den Botanischen Garten zurück in den Stadtpark gelangte, erlebte die Große Wiese am Samstag als grüne Arena unterm klaren Sternenzelt. Unter den noch mächtiger als sonst wirkenden Baumkronen servierten die fünf exzellenten Percussionisten von „Touch Of Noise“ einen mitreißenden Klangzauber. Glasgong und Orgelpfeifen, Fischmarkt-Fass, Daumenklavier und Trommelwirbel jagten Takt und Töne in die Nacht.

Für Aufmerksamkeit ganz anderer Art sorgten die Darsteller der Bielefelder Gruppe „Costumi“. Wie beim venezianischen Karneval tauchten sie immer wieder aus dem Dunkel in üppiger, „chinois“ angehauchter Maskerade auf. Farbenfrohe und detailreich kreierte Fantasiegebilde, die in Venedig sogar mit einem Preis ausgezeichnet wurden.

Wer sich abseits des Trubels einen stillen Moment gönnen wollte, der war bei den jungen, überaus gelenkigen und pantomi-

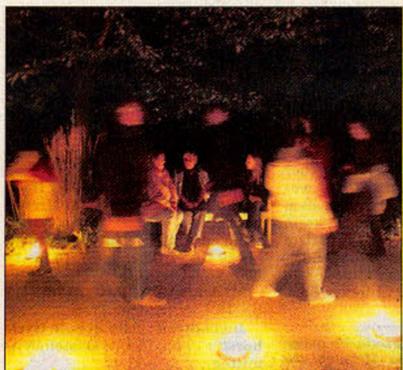
misch versierten Artisten aus Nicaragua in der Dalkeue ebenso richtig wie am Meilenstein auf der Promenade. Dort luden die Künstlerinnen Adelheid Eimer und Karin Puce vom Förderkreis Stadtpark-Botanischer Garten dazu ein, aus tonähnlichem Material eine Erinnerung an diesen Abend zu formen. Ein Angebot, das vor allem von den Kindern nur zu gern angenommen wurde.

Einen „heißen“ Abschluss bescherte schließlich Performance-Künstlerin Simone Beckmann.

Wie eine riesige Torte erhob sich ihre mitten auf der Eiswiese aus Metall erstellte Skulptur. Und was würde besser zu diesem Ort, der – so war mehrfach zu hören – von vielen Güterslohern nostalgisch belegten „Liebesinsel“ – passen, als eine im wahren Sinn des Wortes „herzige“ Inszenierung? Dafür zog Beckmann zunächst feuerspeien ihre Kreise, ehe die von Herzen gekrönte Installation in Flammen aufging. Lichtzeichen als Liebeserklärung ans Geburtstagskind.



Sphärische Klänge entlockte Barbara Buchholz dem Theremin.



Lichtpfad: Ein ununterbrochener Strom an Besuchern ergoss sich am Samstag durch den Stadtpark.



Spiegelung: Nurgül Kantars Skulptur schien über der Dalke zu tanzen.